

Großherzoglich Hessische Zeitung.

No. 38.

Darmstadt. Sonntag, den 7. Februar

1841.

Deutsche Bundesstaaten.

Berlin, 3. Febr. Die Freiwilligen der Jahre 1813, 14 und 15 haben mit der heutigen Feier ihres jährlichen Gedenkfestes auch eine Gedächtnisfeier zu Ehren Sr. Hochsel. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm III. verbunden. Zu diesem Behufe ist das gewöhnliche Festlocal der Freiwilligen, der Jagor'sche Saal, sowohl durch Büssen und Embleme, als durch Jahres- und Tages-Angaben mit dazu gehörenden Aufschriften, so sinnreich ausgeschmückt, daß Alles auf die unvergängliche Wirklichkeit des vereinigten Monarchen hinweist. Besonders treten dabei folgende drei große Regierungsmomente des Königs hervor: 1) Friedrich Wilhelm III. als Befreier und Friedensstifter; 2) Friedrich Wilhelm III. als Gesetzgeber und Vater des Vaterlandes und 3) Friedrich Wilhelm III. als Schutzherr der Künste und Wissenschaften. Die Zahl der Freiwilligen, die an dem heutigen Feste Theil nehmen, ist, da Manche auch aus den Provinzen hergekommen sind, ungemein groß. (Pr. St.-Ztg.)

Breslau, 28. Jan. Man liest in der Allg. Ztg.: Endlich hat das Decapitel der Diocese durch das Capitular-Vicariatamt die Abdication des Fürstbischofs von Breslau, Grafen Sedlnitzki, und deren Annahme von Seite des heil. Stuhles vom 10. Oct. v. J. bekannt gemacht, und zugleich seinem Schreiben die Abschiedsworte des schiedenden Hirten hinzugefügt. Aufgefallen ist uns in denselben nur, daß der Fürst Graf Sedlnitzki nicht nur seinem bischöflichen Amte, sondern auch seiner bischöflichen Würde entzagt, und mithin in den bloßen Priesterstand sich zurückzieht. Zum Capitularverweser und Generaladministrator kündigt das Capitel der Diocese den Domherren, Consistorialrath und Professor Dr. Ritter an (bereits den 1. December gewählt), jedoch mit der Bemerkung, daß S. M. der König der besagten Wahl die landesherrliche Genehmigung zu ertheilen nicht gerathen hätten, wohl aber denselben, in der Uebersetzung einer bald bevorstehenden Bischofswahl, verläufig in der Diocesanverwaltung nicht hinderlich sein wollten. — Abdication und Abschiedsnahme des Fürstbischofs von Breslau. „Einem hochwürdigen heben Domstiftcapitel habe ich mich früher schon veranlaßt gesehen anzudeuten, daß ich bereits im verfloßenen Jahr, und dann nochmals im Anfang dieses Jahres, mich verpflichtet gefühlt, meine Resignation des bischöflichen Amtes einzureichen. Nachdem meine Resignation mit der nöthigen Genehmigung versehen, mir nimmer die gesetzlichen officiellen Mittheilungen zugegangen sind, beileide ich mich Ihnen hierdurch zu eröffnen, daß ich die bischöfliche Würde definitiv niedergelegt habe, und daß ich senach das hochwürdigste Decapitel, das Vicariatamt, Consistorium, sämtliche Diocesanbehörden und die Geistlichkeit der Diocese der Verpflichtung entbinde, die sie gegen mich als ihren activen Diocesanbischof hatten. Ich kann es nicht unterlassen, Ihnen und der gesammten Geistlichkeit den tiefen Schmerz auszudrücken, den es mir verursacht, von Ihnen, von so vielen christlich gesinnten Fremden zu scheiden, und ein Amt zu verlassen, dem ich mich mit meiner ganzen Seele gewidmet, welches mir über Alles theuer gewesen ist. Viele von Ihnen, die mich von Jugend an kannten, wissen es, wie ich es von je an für die höchste Aufgabe meines Lebens geachtet, für die Förderung des Reichs Christi nach meinen schwachen Kräften wirksam zu sein, und wie ich bei den Wegen, die die Vorsehung mich wunderbar geföhrt hat, stets geglaubt habe, denselben mich unbedingt unterwerfen zu müssen. Weit entfernt, jemals etwas zu suchen, oder gar nach hohen Aemtern und Würden zu streben, habe ich vielmehr den Ruf zu denselben wiederholt zurückgewiesen, wenn ich

nicht überzeugt war, daß er mir von Gott kam. Als ich aber ohne mein Zutun zum bischöflichen Amte dieser Diocese einstimmig erwählt worden war, als nachdem ich die Bedenken und Hindernisse, die mir im Wege zu stehen schienen, offen und freimüthig dem Decapitel ausgesprochen, dasselbe dennoch auf der Wahl bestand, konnte ich den Willen Gottes darin nicht verkennen. Diesem folgend habe ich unerachtet der großen Schwierigkeiten, die in meiner geschwächten Gesundheit und in den von außen her bereiteten Zerwürfnissen lagen, diesen Ruf angenommen, zwar nicht ohne Sorgen, aber dennoch mit Trost und Freudigkeit, im festen Vertrauen auf den, dessen Wege unerforschlich, aber gerecht sind, und immer zum Ziele führen. In diesem Vertrauen widme ich mich mit ganzem Herzen meinem Verufe, konnte keinen höhern Wunsch, als zunächst die Noththeile, mit welchen auch die schlesische Kirche bedroht war, von ihr zu entfernen, übrigens aber in aller Weise für ihr Heil zu wirken, ihre alle meine Kräfte zu widmen. Wenn ich in dieser Gesinnung dennoch mich verpflichtet gefehle, meine Resignation einzureichen, so werden Sie überzeugt seyn, daß dieses nicht ohne die dringendsten Motive geschehen konnte. Es wäre Verleugung aller Achtung und Pietät, wenn ich von Resignationen Gebrauch machen wollte, die theils an mich persönlich gerichtet, theils zur öffentlichen Bekanntmachung nicht geeignet sind. Ich kann es nur wiederholen, daß ich nach sehr reiflicher Ueberlegung und Erforschung der Verhältnisse nicht ohne Gott um Erlaubung in dieser wichtigen Angelegenheit gebeten zu haben, nicht ohne seiner Zustimmung in meinem Innern gewiß zu seyn, ein so schweres Opfer gebracht habe. Die Thatfachen sprechen aber durch sich, und in Beziehung auf meine Person darf ich am wenigsten in dieser Zeit besorgen, die Reinheit meiner Absichten verkannt zu seyn. Aus diesem Grunde würde ich es auch unbedürftig erachtet haben, mich anzusprechen, wenn es mir nicht Bedürfnis des Herzens wäre, Ihnen und allen, die es mit der Sache Christi redlich meinen, herzlich zu versichern, wie ich aus keinem andern Grunde die bischöfliche Würde niedergelegt habe, als weil ich meinem Glauben treu, mich in meinem Gewissen dazu genöthigt sah. So schwer mir das Opfer wurde, welches Gott mir auferlegt, so kann ich darin doch nur seinen heiligen Rathschluß verehren, der, wie er unter den schwierigsten Verhältnissen mich in das bischöfliche Amt berief, nun mich im Gewissen nöthigt, denselben zu entsagen. Seinen heiligen Absichten nach meinen Kräften zu entsprechen, in der Lage, die er mir angewiesen, der Kirche Christi zu dienen, zur Förderung seines Reichs auf Erden so viel ich vermag zu wirken, werde ich nie aufhören, für die heiligste Aufgabe meines Lebens zu achten, und in dieser Gesinnung werde ich künig vereint mit allen denen bleiben, die an Christum wahrhaft glauben, ihn mit wabrom Ernst suchen, die, der Gittlichkeit und den irdischen Bestrebungen fremd, nur ihm dienen und den lebendigen Glauben an ihn in aller Liebe und Wahrhaftigkeit zu fördern sich bestreben. Ich ergreife zugleich diese Gelegenheit, um allen denen, die mich in den verschiedensten Kreisen meines Wirkens, in der Leitung der Diocese, der Seelsorge, dem Lehramte aufrichtig unterstützt haben, meinen innigsten herzlichsten Dank auszusprechen. Gott wolle Sie erleuchten, stärken, ihre Wirksamkeit in aller Weise segnen, er wolle ihnen die Kraft verleihen, die schlesische Kirche gegen die beklaagenswerthen Zerthümer und Zerwürfnisse zu bewahren, welche die Kirche Christi an andern Orten untergraben, möge Sie unterstützen, dieselbe auf dem Wege der Wahrheit und des Heils zu leiten. Dieses ist mein sehnlichster Wunsch, der Gegenstand